DIE ZEIT NUTZEN



Handlungsempfehlungen für einen familienorientierten Vollzug der Justizvollzugsanstalten in Hessen

Auswertung der Praxiserfahrungen der

AKTION – Perspektiven für junge Menschen und Familien e. V.

im Rahmen des Förderprojektes

"Angehörigenarbeit im hessischen Justizvollzug"

August 2017 – Dezember 2019



Impressum:

AKTION - Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V.

Beratung • Begleitung • Betreuung

Schanzenstraße 18 • 35390 Gießen

Tel.: 0641 / 71020 • Fax: 0641 / 71224

info@aktion-verein.org • www.aktion-verein.org

V.i.S.d.P.: Astrid Dietmann-Quurck, Geschäftsführerin

Layout: Juliane Taubner

Druck: Flyeralarm.com

Fotos: AKTION – Perspektiven e.V., shutterstock, pixabay

Ausführliche Informationen zu den Arbeitsbereichen und Aktivitäten der AKTION - Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V. finden Sie auf unserer Internetseite:

www.aktion-verein.org

Inhalt

Projektvorstellung		
Unsere Handlungsempfehlungen für einen familien Vollzug	orientierten 9	
Teil 1 – Verhaftung / Inhaftierung	9	
Teil 2 – Aufnahme in die JVA	12	
Teil 3 – Vollzug	14	
Teil 4 – Entlassung aus der JVA	21	
Teil 5 – Schnittstellen	23	
Teil 6 – Resümee	25	
Anhang	27	
1. Quellen	27	
2. Praxisprojekte	28	
3. Beispielkonzept	31	

Projektvorstellung

Wenn Eltern ins Gefängnis müssen, bleibt die Familie zurück – meist ratlos und mit tausend Fragen: Wie meistern wir ab sofort unseren Alltag? Wie sage ich es den Kindern? Was sagen die Kinder ihren Freunden? Wie kommen wir finanziell über die Runden? Egal ob es Väter oder Mütter sind, hinter denen sich die Gefängnistüren schließen: Es sind vor allem die Kinder, die Hilfe benötigen, denen andere Türen geöffnet und neue Wege erschlossen werden sollten.

Um vor diesem Hintergrund Hilfen für Inhaftierte und deren Familien besser zu gewährleisten und entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen, wurde das Förderprojekt "Angehörigenarbeit im hessischen Justizvollzug" ins Leben gerufen – mit dem Ziel, aus den Erfahrungen direkter praktischer Arbeit konkrete Handlungsempfehlungen für einen familienorientierten Vollzug in allen hessischen Justizvollzugsanstalten zu entwickeln.

Das bedeutet zum einen, Angehörige von Inhaftierten in ihrer besonderen Lebenssituation zu unterstützen – und dabei vor allem die Eigeninitiative der (Ehe-)Partner*innen und das Selbstwertgefühl der Kinder zu stärken. Sofern es dem Kindeswohl nicht widerspricht, der Kontakt zur Familie also kontraproduktiv oder gar schädlich ist, sollen für die inhaftierten Väter oder Mütter zum anderen gute Voraussetzungen geschaffen werden, ihre Beziehung zur Familie während der Haft aufrechtzuerhalten und sich nach der Entlassung wieder möglichst problemlos in das bestehende Familiengefüge und damit in die Gesellschaft zu integrieren: Ein familienorientierter Vollzug stellt somit einen wichtigen Baustein für die Resozialisierung dar.



Auf Initiative von und in enger Zusammenarbeit mit dem Hessischen Ministerium der Justiz und dem Fliedner-Verein Rockenberg e.V. startete das Projekt im August 2017.

In einem ersten Schritt besuchten wir – das **Team der AKTION Perspektiven e. V.** – die

neun beteiligten hessischen Justizvollzugsanstalten und machten eine Bestandsaufnahme.

Wir führten Gespräche mit der Anstaltsleitung und den Fachkräften der Sozialen, Psychologischen und Seelsorge-Dienste, wir besichtigten die Besuchsräume, erfragten Bedarfe und Wünsche und loteten Möglichkeiten und Grenzen für einen familienorientierten Vollzug aus.

Aufbauend auf den bereits vorhandenen Strukturen des Justizvollzugs für die Familienarbeit entwickelten wir dann neue oder erweiterte Praxismodelle und setzten diese gemeinsam mit den beteiligten JVAs um.

Dazu gehörten:

- Kurse für Inhaftierte zur Stärkung der Kompetenzen im Bereich Erziehung und Familie,
- Familienbesuchstage,
- Maßnahmen zur Entlassungsvorbereitung,
- Mutter-Kind-Angebote für Partnerinnen von Inhaftierten und deren Kinder sowie
- Informationsmaterial für die Angehörigen.



Abbildung 1 Teilnehmer*innen an der Schulung in Frankfurt

Zudem wurden im Jahr 2018 für die Bediensteten im Justizvollzug durch den Verein Treffpunkt e.V. Nürnberg Schulungen zum Thema "Was hilft Kindern von Inhaftierten?" organisiert. Als erster Schritt zur Verstetigung konnten diese Schulungen in das Fortbildungsprogramm 2019 der hessischen Justiz aufgenommen werden.

Als Workshop-Reihe "Inhaftierung von Jugendlichen – Was hilft Erziehungsberechtigten und Geschwistern von Inhaftierten?" wurde 2019 eine Weiterentwicklung für den Jugendstrafvollzug in der JVA Rockenberg gestartet.

Aus all diesen Erfahrungen erarbeiteten wir die hier vorliegenden Handlungsempfehlungen. Sie decken sich in weiten Teilen mit bereits vorliegenden Empfehlungs- und Forderungskatalogen (Quellen siehe Anhang), leiten sich in dieser Form jedoch ausschließlich aus unseren eigenen Erkenntnissen im Rahmen des Projektes ab.

Dank

Wir danken Eva Maria Eicke, Hessisches Ministerium der Justiz, Referatsleiterin IV/B1 Abtlg. IV und Karl Starzacher, Vorsitzender des Fliedner-Verein Rockenberg e.V. für den Anstoß und die fortwährende Unterstützung des Förderprojektes "Angehörigenarbeit im hessischen Justizvollzug".

Im Projektbeirat haben uns weiterhin mit Ideen und Diskussionen, für die wir danken, begleitet:

Jennifer Blumhagen und Lars-Peter Brandt, Hessisches Ministerium der Justiz, Referat IV/B1 Abtlg. IV

Jutta Staudt-Treber, Justizvollzugsanstalt Weiterstadt, Anstaltsleitung

Mihaela Möller, Justizvollzugsanstalt Frankfurt III (Frauen), Vollzugsabteilungsleiterin U-Haft und Jugend

Andrea Frosch und Dr. Lutz Klein, Fliedner-Verein Rockenberg e.V., Vorstand

Marek Körner und Lars Lauer, Der Paritätische LV Hessen, Referent Kinder- und Jugendhilfe bzw. Soziale Notlagen

Prof. Dr. Susanne Gerner Ev. Hochschule Darmstadt, Fachbereich Soziale Arbeit

Kirsten Lamotte, Hochschule Fulda, Fachbereich Sozialwesen

Birgit Mößinger, Frankfurt University of Applied Sciences, Fachbereich Sozialwesen - Justiznahe Dienste

Nicht zuletzt danken wir an dieser Stelle den beteiligten Justizvollzugsanstalten Butzbach, Darmstadt, Dieburg, Frankfurt III (Frauen), Frankfurt IV (Männer), Fulda, Gießen, Limburg, Rockenberg und Weiterstadt, mit denen wir konstruktiv zusammenarbeiten durften.

Die Offenheit und Kooperationsbereitschaft, mit der uns begegnet wurde, zeigt, dass die Bereitschaft und das Potenzial für positive Veränderungen groß sind.

Für das Projektteam

Astrid Dietmann-Quurck, Geschäftsführerin AKTION – Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V. Gießen, im April 2020

Unsere Handlungsempfehlungen für einen familienorientierten Vollzug

Teil 1 - Verhaftung / Inhaftierung

Von vielen betroffenen Angehörigen, vor allem den Ehefrauen und Partnerinnen, erfuhren wir in intensiven Gesprächen, dass sie sich nach der Inhaftierung des Partners völlig hilflos, wie gelähmt und alleingelassen fühlten. Wo wird mein Partner hingebracht? Was ist nun zu tun? Wem kann ich mich anvertrauen? Um sich aus dieser Schreckstarre zu lösen und wieder handlungsfähig zu werden, hätten sie sich erste Antworten auf die drängendsten Fragen gewünscht.

Das zeigt: Eine Orientierungshilfe ist in dieser Situation zwingend notwendig.

Hier könnten Polizeibeamt*innen eine aktive Rolle spielen, indem sie den Familienangehörigen bereits bei der Verhaftung Informationsmaterial in Form eines Flyers oder einer Broschüre aushändigen.



Abbildung 2 Informationsblatt und Flyer für Angehörige JVA Limburg

Folgendes sollte darin enthalten sein:

- Informationen zum Haftbeginn (Unterschiede zwischen U-Haft und Strafhaft und zugeordnete Regularien),
- Hinweise zu ersten Schritten der materiellen Absicherung (Arbeitsagentur, Jobcenter, Krankenkasse etc.),
- Hinweis auf psychosoziale Beratungsstellen,
- erste erzieherische Tipps, wie Kindern die neue Situation erklärt und ihnen Sicherheit gegeben werden kann.

Eine Verhaftung führt meist zu unschönen Szenen und kann, besonders auf anwesende Kinder, traumatisierend wirken: Mütter berichteten uns von wochenlangen Albträumen ihrer Kinder. Daher ist es zu vermeiden, den Vater oder die Mutter in deren Gegenwart festzunehmen.

Als die Polizeibeamten mit meinem Mann wegfuhren, war die Stimmung, die bei mir und meinen Kindern herrschte, fast nicht zu beschreiben. Die Kinder weinten und jammerten, und in mir selbst spürte ich eine große Leere.

Stefanie S., 37 Jahre, Mutter von drei Kindern

Wir empfehlen, **Polizeibeamt*innen durch spezielle Schulungen** im Hinblick darauf zu sensibilisieren. Um dies zu ermöglichen, sollte mit dem für die Polizeieinsätze zuständigen Ministerium des Innern zusammengearbeitet werden.

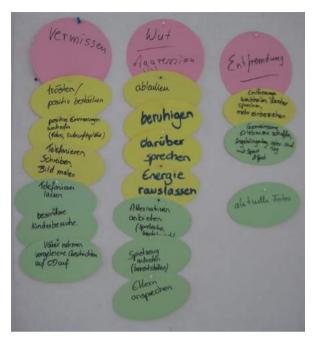


Abbildung 3 Schulungsmaterial

Die Gefahr, dass der Kontakt – vor allem zu den Kindern – während der Haft abbricht, verringert sich nach unserer Erfahrung durch eine heimatnahe Unterbringung des Inhaftierten. So entstehen keine längeren Anfahrtswege, welche die Kinder und (Ehe-)Partner zusätzlich belasten und vom Besuch abhalten könnten. Dies ist umso wichtiger, als somit entstehende Entfremdungen, gerade bei Kindern in den prägenden Entwicklungsjahren, im Nachhinein nicht wiedergutzumachen sind.

Teil 2 – Aufnahme in die JVA

Für einen familienorientierten Vollzug bildet das Zugangsgespräch in der JVA einen wesentlichen Baustein. Die systematische Erhebung von verlässlichen Daten, besonders im Hinblick auf die Familiensituation sowie auf Anzahl und Alter der Kinder des Inhaftierten, bildet die Basis für eine adäquate psychosoziale Versorgung der Angehörigen. Gerade in Interviews, bei denen wir Angehörige zu ihren Bedarfslagen nach der Inhaftierung des Partners befragten, wurde immer wieder deutlich: Ohne aussagekräftige Datenlage sind familienorientierte Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen sowohl innerhalb wie außerhalb der Gefängnismauern nicht zielgerichtet genug durchführbar.

Obwohl mein Mann und ich unseren Kindern vor Haftantritt erklärt hatten, dass der Papa jetzt für einige Zeit ins Gefängnis geht, weil er einen Fehler gemacht hat, für den er bestraft werden muss, war die erste Zeit nach Haftantritt für alle extrem schwierig. Sie durften nämlich die ersten Wochen nicht mit meinem Mann telefonieren, geschweige denn, ihn besuchen. Julian (6 Jahre) hat mich dann abends mal beim Ins-Bett-Bringen gefragt, ob ich ihn belügen würde. Bestimmt wäre der Papa tot. Denn wenn er wirklich nur im Gefängnis wäre, dann hätte er doch bestimmt schon längst angerufen.

Karin M., 35 Jahre, Mutter von drei Kindern

Die Ungewissheit, wo sich der inhaftierte Angehörige jetzt aufhält und wie es ihm gerade geht, ist bei den Familienmitgliedern oftmals mit großer Sorge verbunden. Daher ist es wichtig, sie im Rahmen des Zugangsgespräches – durch den Sozialdienst oder durch den Inhaftierten selbst – baldmöglichst darüber zu informieren.

Darüber hinaus sollten die Angehörigen erfahren, welche Dinge nun zu regeln, welche Behördengänge zu unternehmen und welche Schritte einzuleiten sind, um die Existenz der Familie zu sichern. Auch Hinweise auf die Website der JVA, auf der die Angehörigen beispielsweise Informationen zu Besuchszeiten oder Kontaktdaten relevanter Beratungsstellen finden können, sind wichtig.

Nachdem mein Mann in Haft kam, war ich plötzlich für alles alleine zuständig. Dass unsere Familienversicherung bei der Krankenkasse nicht mehr gültig war, haben wir zum Beispiel erst erfahren, als unsere kleine Tochter Maja ins Krankenhaus musste. Da wurde dann alles richtig, richtig schwierig.

Marie B., 28 Jahre, Mutter von zwei Kindern

Teil 3 - Vollzug

1. Besuchskontakte – Rahmenbedingungen und Struktur

Um die Beziehung des Inhaftierten zur Familie dauerhaft und stabil aufrechtzuerhalten, ist das Kontaktrecht der Kinder zeitnah umzusetzen. Damit einhergehende Haftbesuche sollten möglichst familienorientiert gestaltet werden. Das beginnt bereits mit kindgerechten Sicherheitskontrollen durch das Vollzugspersonal.

Kinder schilderten uns in diesem Zusammenhang immer wieder, wie viel Angst sie beim Einlass in die JVA hatten: Die Gitter und Zäune, die Beamten in Uniform, die Metallkontrolle mit Handsonden – all das wirkte verstörend auf sie. Dass es auch andere Erfahrungen gibt, zeigt folgende Aussage:

Ich freue mich immer ganz doll auf die Besuche beim Papa. Schon am Eingang bekomme ich von den Polizisten ein großes Schokoladenbonbon, das ist mein Papa-Besuchs-Bonbon. Ich esse es nicht gleich, sondern hebe es mir auf, bis ich wieder zu Hause bin.

Johanna, 5 Jahre

Damit Kinder die veränderte Lebenssituation des Vaters oder der Mutter besser einschätzen, diesen Einschnitt selbst besser verkraften und eigene Ängste im Vorfeld überwinden können, sollten ihnen – vor allem vor ihrem ersten Besuch – Bilder der Hafträume, des Besucherbereichs und anderer Teile des Gefängnisses gezeigt und die Abläufe dort erklärt werden.



Abbildung 4 Bücherkiste für Warte- und Besuchsräume.

So hat zum Beispiel die JVA Schwalmstadt ein Fotoalbum erstellt, das im Besuchsraum ausliegt und es Kindern (und Erwachsenen) ermöglicht, sich ein Bild vom Gefängnisalltag zu machen und darüber ins Gespräch zu kommen.

Um das Vollzugspersonal über das Thema "Förderung eines kinder- und familienfreundlichen Vollzugs" zu informieren und dafür zu sensibilisieren, empfehlen wir außerdem, entsprechende **Schulungen für alle Beamt*innen** anzubieten. Sinnvoll erscheint es in diesem Zusammenhang auch, in den JVAs feste Ansprechpartner*innen zu benennen, bestenfalls **Angehörigenbeauftragte** oder **Koordinator*innen** zu installieren, die die Themen und besonderen Bedürfnisse der Zielgruppe im Blick haben.

Besuchsräume sollten darüber hinaus **kindgerecht eingerichtet** werden, das heißt, so (tages-) hell wie möglich, in warmen Farben gestaltet und mit ausreichend Spielsachen und entsprechendem Mobiliar ausgestattet sein.

Auf diese Weise erleben Kinder den Besuch beim inhaftierten Vater oder bei der Mutter als Teil ihrer kindlichen Welt – wodurch die Situation deutlich weniger angstbesetzt ist.



Abbildung 5 Kindgerechter Besuchsraum

Nicht zuletzt sollten die Kinder den Besuchsbereich am Ende der Besuchszeit vor dem inhaftierten Elternteil verlassen dürfen, damit sie nicht erschrecken, wenn man Papa oder Mama wegführt und die Tür hinter ihnen verschlossen wird.

Auch was die **Zeiten** betrifft, sollten die Kontakt- und Besuchsmöglichkeiten möglichst flexibel gestaltet und gegebenenfalls erweitert werden, das heißt:

- Besuchszeiten sollten so gelegt werden, dass Kinder keinen Schulunterricht versäumen, wenn sie ihren Vater oder ihre Mutter besuchen.
- Allzu starre Einlasszeiten sind zu vermeiden. Mit (kleinen)
 Kindern ist es nicht immer möglich, pünktlich genau in der
 JVA zu erscheinen, zumal wenn die Familie auf öffentliche
 Verkehrsmittel angewiesen ist. Sollte der Besuch wegen
 zehn Minuten Verspätung dann nicht mehr stattfinden
 können, stellt das für die Kinder eine schwer
 hinzunehmende Härte dar. Zudem fühlen sie sich in ihrer
 kindlichen Fantasie daran schuldig.

 Besuchsmöglichkeiten sollte es darüber hinaus auch an Wochenenden, Feiertagen und in den Schulferien geben, also zu Zeiten, in denen ein Besuch für die Familie wesentlich leichter zu organisieren ist.

Mir ist ein Stein vom Herzen gefallen, als die Einlasskontrolle in der JVA so viel Verständnis hatte, als neulich unser Bus zu spät ankam. Für meine beiden Kinder, die diesmal zum Besuch mitdurften, wäre es eine riesige Enttäuschung gewesen, wenn sie nicht mehr zu ihrem Papi gedurft hätten.

Selima Y., 32 Jahre, Mutter von vier Kindern

- Damit das Kind keine gravierenden Nachteile (vor allem emotionaler Art) erleidet, sind Ausgänge des inhaftierten Elternteils bei wichtigen Ereignissen, wie zum Beispiel bei der Einschulung oder bei Geburtstagen, wohlwollend zu prüfen.
- Außerdem schlagen wir vor, zwischen den Besuchstagen

 möglichst häufig und zeitlich flexibel alternative
 Kommunikationswege wie Telefonate, Videoanrufe oder elektronischen Schriftverkehr zu ermöglichen. So würde der Kontakt zwischen Eltern und Kindern niedrigschwellig erhalten bleiben und die Zeit zwischen den Besuchstagen besser überbrückt
- Sollten etwa durch soziale Notlagen Hindernisse bei der Wahrnehmung der Besuchs- und Kontaktmöglichkeiten entstehen oder aber eine pädagogische Begleitung beim Kinderbesuch erforderlich

sein, ist es wichtig, der Familie mithilfe zuständiger Kooperationspartner (Jobcenter, Sozialamt, Jugendamt etc.) beizustehen.

2. Maßnahmen zur Stärkung der Erziehungskompetenz

Da zu einem gelingenden Besuchskontakt nicht nur der strukturelle Rahmen gehört, sondern auch Menschen, die diesen positiv nutzen und ausfüllen können, bildeten die **Väter-Kurse** eine wichtige Säule unseres Angehörigenprojekts (Themen und Inhalte siehe Anhang). Diese in der JVA stattfindenden Seminare geben Inhaftierten die Möglichkeit, sich – unter fachlicher Anleitung und im Austausch mit anderen Betroffenen – mit ihrer Vaterrolle auseinanderzusetzen. Ziel ist die Stärkung der Vater-Kind-Beziehung. Zu besprechen ist in dieser besonderen Situation der Inhaftierung, außerdem der Umgang mit anstehenden Erziehungsfragen. Dass dies immer wieder glückt, hat uns die unmittelbare Rückmeldung der Teilnehmer gezeigt.

Ich habe in dem Kurs gelernt, dass ich nicht alleine dastehe und andere die gleichen Probleme haben. Da mein Sohn den Kontakt zu mir zurzeit verweigert, hat mir der Kurs und der Austausch mit anderen Vätern sehr geholfen. Ich habe viele Ideen bekommen, wie ich auf meinen Sohn zugehen und meine Inhaftierung nun besser mit ihm besprechen kann.

Sascha R., 36 Jahre, ein Kind



Abbildung 6 Begegnungstag als wichtiger Bestandteil unserer Arbeit

Offen reden, Dinge aussprechen, tut gut und hilft weiter. Ehrlichkeit sich selbst und den Kindern gegenüber ist wichtig. Nun weiß ich, dass ich immer noch einen Platz in meiner Familie habe.

Alex H., 48 Jahre, zwei Kinder

Mir ist meine Verantwortung für meine Kinder bewusster geworden – dass Grenzen wichtig sind und dass ich an meinen Fehlern arbeiten muss.

Michael W., 42 Jahre, zwei Kinder

Im Rahmen unseres Vater-Kind-Projektes gehören

Familienbegegnungstage und gemeinsame Aktivitäten von Inhaftierten und ihren Kindern innerhalb der JVA zum Standard. Sie stellen einen zusätzlichen Baustein zur Stabilisierung der Beziehung dar. Diese Begegnungen sowie das gesamte Kursprogramm wurden von allen Teilnehmer*innen (Inhaftierte und deren Familien) wie auch von den begleitenden Fachkräften (externe Durchführende, Bedienstete und Mitarbeiter*innen der JVA) als große Hilfe und Inspiration empfunden. Wir möchten deshalb anregen, solche und ähnliche Angebote in die bestehenden Maßnahmenpakete der JVAs aufzunehmen.

Ich fand es sehr interessant zu erleben wie offen und vertrauensvoll die Teilnehmer bei der Einheit "Wundertüte – Modell zur Lösungsfindung bei Erziehungsproblemen" mit einander umgegangen sind.

Es ist zu überlegen, ob solche Kurse "Mein Kind und ich – ein starkes Team" nicht öfters im Strafvollzug angeboten werden könnten.

Sigrid Hornung, evangelische Pfarrerin JVA Darmstadt

Wenn "harte Jungs" sich mit ihrer eigenen Männer- und Vaterrolle offen und selbstkritisch auseinandersetzen, wenn diese Inhaftierten sich im Rahmen einer Familienaufstellung mit Playmobil-Figuren konstruktiv damit beschäftigen, wo ihr Platz in der Familie war, ist, und nach der Entlassung sein soll – dies unterstreicht die Bedeutung des Kurses "Der Weg zurück in die Familie" für das gesamte Familiensystem der Inhaftierten.

Beeindruckend war auch zu erleben, mit welch strahlenden Augen die Teilnehmer des Kurses ihre Kinder beim abschließenden Familienbegegnungstag begrüßt haben und es beweinten, wenn dieser Tag zu Ende ging.

Barbara Zöller, evangelische Pfarrerin JVA Frankfurt am Main IV



Abbildung 7 Familienaufstellung mit Playmobilfiguren

Teil 4 – Entlassung aus der JVA

Wenn sich die Haftzeit dem Ende nähert, sollte die **Rückkehr** der Inhaftierten in ihre Familie bestmöglich vorbereitet, unterstützt und begleitet werden.

Vollzugsöffnende Maßnahmen wie Hafturlaube, regelmäßige Ausgänge oder ein (teil-)offener Vollzug, etwa mithilfe elektronischer Überwachung, eignen sich als Instrumente für einen gelingenden, schrittweisen Übergang in die Freiheit und können aus unserer Sicht sehr dazu beitragen, den sozialen Empfangsraum zu stärken und Stigmatisierungen im sozialen Umfeld (Nachbarn, Lehrer, Mitschüler der Kinder etc.) abzubauen.

Eine Entlassungsvorbereitung, die ausschließlich von der JVA vorgenommen wird, kann nicht alle individuellen Bedarfe auf dem Weg zu einer erfolgreichen Reintegration in Familie und Gesellschaft abdecken. Von entsprechenden Elternkursen in der JVA über Qualifizierungs- und Arbeitsvermittlungs-maßnahmen bis hin zur Vernetzung mit Sucht-, Schuldner- oder Erziehungsberatungsstellen sollten auch die Angebote rund ums Übergangsmanagement der freien Straffälligenhilfe sowie anderer freier Träger gezielt genutzt werden.

Teil 5 - Schnittstellen

In Gesprächen und Interviews beschäftigten wir uns intensiv mit den Bedarfslagen der Angehörigen Inhaftierter, insbesondere mit den Bedürfnissen der Kinder. Dabei traten immer wieder deutliche Schnittstellenthemen zutage, vor allem zu den Zuständigkeitsbereichen des **Sozialministeriums**.

Hierzu gehören zum Beispiel Berührungspunkte mit

- der Jugendhilfe, etwa wenn es um Beratungsleistungen, Hilfen zur Erziehung oder um Unterhaltsvorschuss, sowie Umgangs- bzw. Sorgerechtsfragen, Trennungs- oder Scheidungsregelungen, geht,
- den Krankenkassen, zum Beispiel rund ums Thema
 Familienversicherung und zur Frage, wie die Kinder versichert sind, wenn der Hauptversorger inhaftiert wird,
- freien Trägern, unter anderem freien Jugendhilfeträgern, mit zugehörigen Beratungseinrichtungen für Familien, mit allgemeinen Erziehungs-, Sozialberatungs- und anderweitig spezialisierten Beratungsstellen, Straffälligenhilfe oder anderen Angeboten,

sowie nicht zuletzt

- dem Sozialamt, beispielsweise bei den Themen Grundsicherung, Sozialhilfe, Wohngeld, Wohnberechtigungsschein oder Übernahme von Fahrtkosten für Familienangehörige,
- dem Jobcenter, vor allem im Hinblick auf Arbeitslosengeld II, Vermittlung in Arbeit, Hilfen zum Lebensunterhalt oder Leistungen für Bildung und Teilhabe (Kinder),
- der Arbeitsagentur, in Sachen Arbeitslosengeld I, Vermittlung in Arbeit und Kindergeld,

 mit dem Ministerium des Innern (insbesondere der Polizei) und dem Kultusministerium mit seinem Schul- und Bildungsbereich (Sensibilisierung von Lehrkräften, Schulsozialarbeit etc.).

Damit ein möglichst effektives Unterstützungssystem für die Angehörigen Inhaftierter, vor allem für die Kinder, entstehen kann, sollten sich die Ministerien zu den genannten Themen austauschen, miteinander vernetzen und – zum Beispiel mithilfe eines runden Tisches – entsprechende Maßnahmen erarbeiten.



Abbildung 8 •Mutter-Kind-Angebote für Partnerinnen von Inhaftierten und deren Kinder

Teil 6 - Resümee

Alle hier beschriebenen Maßnahmen und Projekte tragen dazu bei, die Elternschaft zu stärken, die Eltern-Kind-Beziehung zu stabilisieren, den sozialen Empfangsraum aufrechtzuerhalten und somit auch eine Resozialisierung zu unterstützen.

Das Kindeswohl sollte dabei immer im Vordergrund und das Kontaktrecht über eventuell verhängten Kontakteinschränkungen Inhaftierter stehen. Somit ist die **Förderung der Eltern-Kind-Bindung** – in geprüften und geeigneten Fällen – auch bei hohen Sicherheitsanforderungen zu gewährleisten.

Wie wir durchgängig bei all unseren Veranstaltungen und dem damit verbundenen ständigen Austausch erfahren haben, schafft die sogenannte **dynamische Sicherheit** – ein Sicherheitsbegriff, der sich an Wertschätzung und positiver Atmosphäre im Vollzug orientiert – die besten Voraussetzungen für einen familienorientierten Vollzug.

Zugleich gilt jedoch: Bei allen Maßnahmen ist immer zu prüfen, ob der Kontakt zum inhaftierten Elternteil auch tatsächlich dem **Wohl des Kindes** entspricht. Andernfalls kann die Inhaftierung des Elternteils für die betroffenen Kinder auch eine Chance sein, sich aus schädlichen Strukturen zu befreien und sich in einem positiveren sozialen Umfeld an stabileren Bezugspersonen zu orientieren und gesund zu entwickeln.

Anhang

1. Quellen

- Monitoring-Stelle UN-Kinderrechtskonvention (Deutsches Institut f
 ür Menschenrechte) Analyse Kontakt von Kindern zu ihren inhaftierten Eltern, Juni 2019
- Europarat Ministerkomitee Empfehlung CM/Rec(2018)5 des Ministerkomitees an die Mitgliedstaaten zu Kindern inhaftierter Eltern (04.04.2018)
- Paritätischer Gesamtverband (Paritätische Positionierung)
 Elternhaft bestraft die Kinder: Alternativen, Maßnahmen,
 Hilfen. (07.12.2018)
- Deutsches Institut für Menschenrechte "Das Recht von Kindern auf Kontakt zu ihrem inhaftierten Elternteil" in Entwicklung Menschenrechtssituation in Deutschland Juli 2016 – Juni 2017, Bericht an den Deutschen Bundestag, Seite 79 – 91, (Dezember 2017)
- Evangelische Konferenz für Gefängnisseelsorge in Deutschland. Stellungnahme: "Familienförderung als gesellschaftlicher Auftrag in Verantwortung des Strafvollzuges" (08.05.2014)
- Empfehlung der BAG-S (Bundesarbeitsgemeinschaft für Straffälligenhilfe e. V.), "Family mainstreaming: Wir dürfen nicht die Kinder strafen" (27.02.2012)

Deutschland, Rumänien und England die Auswirkungen der Inhaftierung eines Elternteils auf die betroffenen Kinder sowie die Versorgungssituation in den vier Ländern. Durchgeführt von TU Dresden mit Treffpunkt e. V., Nürnberg.

2. Praxisprojekte

Väterkurse "Mein Kind und ich – ein starkes Team!" Kurs zur Förderung der Erziehungskompetenz in der JVA Darmstadt in Zusammenarbeit mit der ev. Pfarrerin, Sigrid Hornung.

Durchführung: Thomas Kaiser (2018 + 2019)

Trainingskurse "Der Weg zurück in die Familie"

Kurs für Väter, die sich auf die Rückkehr in die Familien vorbereiten wollen, in der JVA Frankfurt IV in Zusammenarbeit mit der ev. Seelsorgerin, Barbara Zöller Durchführung: Thomas Kaiser (2018 + 2019)

Kurs für inhaftierte Frauen "Mütter stärken"

für Mütter in der JVA Frankfurt III in Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst, Sarah Arend

Durchführung: Friederike Henn und Elisabeth Guldner (2018)

Kurs für Väter "Super, wenn ich das hinkriegen würde!"

Tagesseminar zur Förderung der Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse der Kinder inhaftierter Väter in der JVA Limburg einschließlich Familienbegegnungstag in Kooperation mit dem Sozialdienst, Mandy Texter

Durchführung: Uli Müth und Thomas Kaiser (2019)

Mutter-Kind-Wochenendseminare "Die, die draußen sind, stark machen!"

in der Familienferienstätte Mücke-Flensungen, offen für Angehörige von Insassen aller hessischen JVAs Durchführung: Friederike Henn und Elisabeth Guldner (2018 + 2019)

Seminartage für Eltern von inhaftierten Jugendlichen (U-Haft)

in der JVA Rockenberg zum Thema "Wie gehe ich mit der Straffälligkeit meines Sohnes um?" mit Sonderbesuch in Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst, Julia Olbrich, und der Anstaltspsychologin, Andrea Frosch (2018)

Durchführung: Friederike Henn und Uli Müth, (2018 + 2019)

Familientag mit erlebnispädagogischen Aktivitäten in der JVA Rockenberg in Zusammenarbeit mit Pfadfindern aus der Gründerzeit der AKTION – Perspektiven e.V. und in Kooperation mit Bediensteten der JVA 2018 im Rahmen des Jubiläums 50 Jahre AKTION –

2018 im Rahmen des Jubiläums "50 Jahre AKTION – Perspektiven e.V."

Familienbegegnungstag und Seminar

in der JVA Rockenberg (Strafhaft) in Kooperation mit dem Sozialdienst, Julia Olbrich und Dalia Kabel

Durchführende: Uli Müth und Thomas Kaiser (2019)

Bediensteten-Fortbildungen für alle Vollzugsarten (vier Veranstaltungen in 2018) durchgeführt von Treffpunkt e.V., Nürnberg, in Kooperation mit AKTION – Perspektiven e.V.

Seit 2019 sind die Bediensteten-Fortbildungen für den Erwachsenenvollzug beim Wagnitz-Seminar angegliedert.

Bediensteten-Fortbildung für den Jugendvollzug

in der JVA Rockenberg (2019) durchgeführt von Treffpunkt e.V. in Kooperation mit AKTION – Perspektiven e.V., Fortsetzung geplant

Bücherkisten für den Wartebereich aller hessischen JVAs Auswahl und Zusammenstellung der Bücher durch AKTION – Perspektiven e.V., Herstellung der Kisten durch die JVA Rockenberg

Flyer sowie Informationsblatt

für den Internetauftritt zur Information von Angehörigen Inhaftierter, exemplarisch für die JVA Limburg

3. Beispielkonzept



Angehörigenprojekt im Hessischen Justizvollzug

"Mein Kind und ich - ein starkes Team!"

Ein Trainingskurs für Väter, die sich für die Erziehung und den Umgang mit ihren Kindern stärken möchten

Kooperationsveranstaltung der evangelischen Gefängnisseelsorge in der JVA Darmstadt mit der AKTION - Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V.

Kursleitung: Sigrid Hornung, Pfarrerin und Thomas Kaiser, Dipl.-Pädagoge



Sie bleiben Vater – auch wenn Sie zurzeit nicht bei Ihrer Familie zuhause leben können! Sicherlich stellt Sie diese Situation oft vor Herausforderungen im Umgang mit ihren Kindern:

Wie erkläre ich meinem Kind in den richtigen Worten, warum ich im Gefängnis bin? Wie schaffe ich es, trotz der wenigen Besuchs- und Telefonkontakte, eine gute Beziehung zu meinem Kind zu entwickeln und aufrechtzuhalten? Wie gelingt es mir, die Besuchskontakte so zu gestalten, dass sie meinem Kind gut tun und uns der Abschied nicht so schwerfällt?

Kennen Sie diese und ähnliche Fragen?

Um Antworten darauf zu finden, möchten wir Ihnen die Gelegenheit geben, gemeinsam mit anderen Vätern in einem angeleiteten Gesprächskreis an sechs Nachmittagen nach Lösungen zu suchen und zusammen einen Weg zu finden, auch in der Haft ein guter Papa zu sein.

Der Kurs findet ab März 2018 an sechs Donnerstag-Nachmittagen statt und beginnt mit einem ersten Informationstreffen am Donnerstag, dem 01. März 2018 um 17:15 Uhr in gemütlicher Runde mit Kaffee, Tee und Gebäck.

Nähere Informationen und Anmeldung bei Frau Hornung.

AKTION – Perspektiven e.V. Gesprächsgruppe für Väter JVA Darmstadt März 2018



Kurskonzept Väterkurs "Mein Kind und ich – ein starkes Team!" JVA Darmstadt

Rahmenbedingungen / wichtig zu beachten für eine erfolgreiche Durchführung

- Zusammenstellung der Gruppe erfolgt durch die Seelsorge in Absprache mit der JVA (Sozial- und Sicherheitsdienst)
- · Freiwilligkeit Kurs ist nicht Bestandteil des Behandlungsplans
- · Raum plus Gestaltung

Inhalte / Ziele der Gesprächsgruppe

- Stärkung der Erziehungskompetenz der Teilnehmer vor dem Hintergrund der Inhaftierung
- Unterstützung bei der Frage, wie man mit den Kindern über die Inhaftierung des Vaters spricht
- Vor- und Nachbereitung eines gelingenden Besuchskontaktes mit den Kindern
- Stärkung der Vater-Kind-Beziehung, um die Beziehung bis zum Haftende und darüber hinaus aufrecht zu erhalten
- Zusammenhänge finden zwischen der eigenen Kindheit und den heutigen Erziehungswerten

Titel des Kurses: "Mein Kind und ich - ein starkes Team!"

Durchführende: Sigrid Hornung (Ev. Pfarrerin JVA Darmstadt)

Thomas Kaiser (AKTION - Perspektiven e.V.)

Form des Kurses und Termine

sechs Treffen á ca. 2 Stunden mit den Vätern, Familienbegegnungstag als Abschluss.

Benötigte Materialien für den Väter-Kurs

Flipchart, Moderationskoffer, Mappen, Papier, Kinderbilder, Stifte, Verpflegung

AKTION – Perspektiven e.V. Gesprächsgruppe für Väter JVA Darmstadt März 2018



Das erste Treffen, Termin: 01. März 2018

Thema: Kennenlernen des Konzepts, Erwartungen der Teilnehmer, Vorstellen der Kinder, Positives und Negatives im Zusammenleben mit den Kindern benennen:

- Begrüßung durch Sigrid Hornung (SH), Vorstellung von Thomas Kaiser (TK) ausführlich zur Person und zu dem Angehörigenprojekt
- Erklärung des Ablaufs der heutigen Infoveranstaltung und Vorstellung des geplanten Ablaufs des gesamten Kurses und der Inhalte (TK) – die Treffen sollen der Stärkung und Ermutigung dienen, es soll nicht nur auf Defizite geschaut werden, sondern auch auf das, was bereits gut läuft und wie es möglich sein kann, das Positive auszubauen. Hinweis auf den Vater-Kind-Nachmittag (erlebnispädagogisch)
- Jeder Teilnehmer bekommt einen Vordruck für einen kurzen Steckbrief: Name, Familiensituation, Name und Alter der Kinder, Erwartungen an den Kurs) – wird in Einzelarbeit ausgefüllt (ggf. helfen TK und SH)
- Vorstellung der Steckbriefe in der Großgruppe, Erwartungen werden an einer Wandzeitung in Stichpunkten festgehalten
- 5. Besprechung der Gesprächsregeln: unbedingte Vertraulichkeit untereinander, Schweigepflicht der Kursleitung im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen, aktives Zuhören, keine Beleidigungen, jede Meinung und Ansicht ist gleichbedeutend mit der des Anderen, Freiwilligkeit etc. (Vertraulichkeitsregel der Kursteilnehmer wird beim zweiten Treffen von ihnen unterschrieben)

Kurze Pause

- Verteilung von Mappen und Stiften (mit Erklärung, für welchen Zweck sie gedacht sind) an die Teilnehmer
- 7. Jeder Teilnehmer erhält dann einen zweiten Vordruck für einen Steckbrief mit den Fragen: Was begeistert mich an meinen Kindern, was macht mir Spaß? Was finde ich an/mit meinen Kindern eher anstrengend, was problematisch?
- 8. Vorstellung in der Gruppe, Visualisieren auf Flipchart (Sonne und Wolken)
- Hausaufgabe: Verteilung eines Vordrucks mit den Fragen: "Was braucht mein Kind von mir?" Was wünscht sich mein Kind von mir?"
- 10. Abschlussblitzlicht

AKTION – Perspektiven e.V. Gesprächsgruppe für Väter JVA Darmstadt März 2018



Das zweite Treffen, Termin: 22. März 2018

Thema: Was braucht mein Kind? Sensibilisierung für die Bedürfnisse des Kindes, Gestaltung der Besuchstermine

- Begrüßung, Nachbetrachtung des vergangenen Treffens und Klärung offener Fragen
- 2. Blitzlicht: kurze Runde, wie war mein Tag, wie bin ich heute hier
- Vorstellung der Hausaufgabe in der Gruppe (Flipchart) und Überleitung zum Thema Bedürfnisse von Kindern
- Methode: Postkarten und Kinderbilder aus Illustrierten werden auf dem Tisch verteilt. Jeder Teilnehmer sucht sich spontan ein Foto aus unter der Fragestellung: Dieses Bild spricht mich an, weil ich darauf sehe, dass es ein wichtiges Bedürfnis von Kindern ausdrückt (ggf. Anleitung oder einfacher formulieren)
- Vorstellung in der Gruppe und notieren der Bedürfnisse von Kindern in Stichpunkten auf einer Wandzeitung – anschließend Zusammenfassung der Kursleitung: Das brauchen Kinder, damit sie sich gut entwickeln können

Kurze Pause

- Einzelarbeit: Wunschzettel ausfüllen (vorgefertigtes Formular), Fragestellung: Was wünscht sich mein Kind von mir als Vater ganz allgemein und vor allem jetzt in dieser besonderen Situation, bezogen auf den Besuchstermin; nichtmaterielle Dinge!
- Partnerarbeit: Gegenseitige Vorstellung des Wunschzettels und gemeinsame Überlegung, wie diese Bedürfnisse, eventuell auch nur in Ansätzen und mit wenigen Mitteln, umsetzbar sind
- Zusammentragen in der Großgruppe auf Flipchart mit dem Schwerpunkt auf die Bedürfniserfüllung
- Hausaufgabe (Vordruck): Welche Werte und Erziehungsideale sind mir wichtig, was m\u00f6chte ich meinem Kind als Vater mitgeben?
- 10 Abschlussblitzlicht

AKTION – Perspektiven e.V. Gesprächsgruppe für Väter JVA Darmstadt März 2018



Das dritte Treffen, Termin: 29. März 2018

Thema: Rückblick in die eigene Kindheit; Wie bin ich selber erzogen worden?

- Begrüßung, Nachbetrachtung des vergangenen Treffens und Klärung offener Fragen
- Vorstellung der Hausaufgabe in der Großgruppe; Was ist uns wichtig in der Familie? Welche Werte wollen wir unseren Kindern vermitteln?
- Anleitung anschließend: Dazu ist es wichtig, einen Rückblick in die eigene Kindheit zu wagen, weil wir vieles unbewusst und meist auch ungewollt bei der Erziehung unserer eigenen Kinder übernehmen
- 4. Stuhlspiel Eigenschaften einer Familie, in der Kinder sich wohl fühlen. In der Mitte des Gesprächskreises steht ein Stuhl, auf den sich nach und nach alle Teilnehmer setzen (Beginn durch die Kursleitung!) und kurz benennen, was aus ihrer Sicht das gute Zusammenleben einer Familie ausmacht, auch "Kleinigkeiten" sind willkommen! Beispiele: Wenigstens eine gemeinsame Mahlzeit am Tag mit der ganzen Familie; füreinander einstehen; sich zuhören etc.; gemeinsame Ausflüge…
- 5. Anschließend: Kurze Runde mit dem Thema, was hat das, was ich genannt habe, mit meiner eigenen Herkunftsfamilie zu tun, war dies etwas, was ich in meiner Kindheit gerade besonders vermisst habe?
- Familienaufstellung jedes Teilnehmers in der Gruppe (Methode Playmobil) unter der Fragestellung: wie sah meine Familie aus, als ich 10 Jahre alt war?
- 7. Abschlussblitzlicht
- Hausaufgabe: Was wünsche ich mir von mir selbst in Bezug auf meine eigene heutige Familie? Wo sehe ich Änderungsbedarf bei mir selbst?

Das vierte Treffen, Termin: 12. April 2018

Thema: Weiterführung der Familienaufstellung, Ablauf des Treffens s. oben.

AKTION – Perspektiven e.V. Gesprächsgruppe für Väter JVA Darmstadt März 2018



Das fünfte Treffen, Termin: 19. April 2018

Thema: Austausch von Erziehungstipps anhand der "Wundertüte":

- Begrüßung, Nachbetrachtung des vergangenen Treffens und Klärung offener Fragen
- 2. Blitzlicht: kurze Runde, wie war mein Tag, wie bin ich heute hier?
- Vorstellung der Hausaufgabe in der Gruppe (Flipchart) und Überleitung zum Thema "Erziehungstipps"
- Wundertüte Modell zur Lösungsfindung bei Erziehungsproblemen:
 - Ein Vater beschreibt ein Problem, für das er eine Lösung möchte (ca. 3 5 Min.);
 - · Die anderen Teilnehmer dürfen Nachfragen stellen (ca. 5 Min);
 - Dann bekommt der Vater Redeverbot und die Gruppe stellt Überlegungen an, was die Ursachen für das Problem sein könnten und wie mögliche Lösungsvorschläge lauten können – der Vater darf NICHTS kommentieren! Diese Punkte werden in Stichpunkten auf einer Wandzeitung festgehalten (ca. 10 - 15 Min);
 - Anschließend nimmt der Vater Stellung jeder einzelne Punkt der Wandzeitung wird vorgelesen und durchgegangen! (ca. 10 Min.);
 - Blitzlicht: wie ging es der Gruppe damit? Haben auch andere Teilnehmer etwas Neues erfahren können? (ca. 10 Min.).
- Hausaufgabe "Was möchte ich in meiner Beziehung zu meinem Kind/meinen Kindern verändern, was möchte ich ausprobieren?"
- 6. Sammeln von Ideen, wie der Kontakt zur Familie gehalten werden kann
- Abschlussblitzlicht

Das sechste Treffen, Termin: 26. April 2018

Thema: Was setze ich um, was probiere ich aus? Was brauche ich dafür? Wie kann ich guten Kontakt zu meiner Familie halten? Dieses Thema wurde bereits im fünften Treffen angesprochen und im sechsten Treffen vertieft.

- 1. Weiterführung der Methode "Wundertüte" vom letzten Treffen
- 2. Vorstellung der Hausaufgabe

AKTION – Perspektiven e.V. Gesprächsgruppe für Väter JVA Darmstadt März 2018



- Jeder Teilnehmer entwickelt 1 3 Vorsätze, die er bei den Besuchskontakten versucht umzusetzen. Fragen klären und notieren, was er dafür braucht
- Sammeln von Ideen, wie der Kontakt zur Familie außerhalb der Besuchszeiten aufrechterhalten werden kann (Briefe, Telefonate, Tonaufnahmen etc.)
- Abschlussblitzlicht mit Seminarauswertung

Familienbegegnungstag

Termin: 07. Juni 2018 von 15 bis 18 Uhr

Der geplante Ablauf (Spiel- und Bastelangebote, Kaffee und Kuchen, Aufhängen der Fotos der Familienaufstellungen und Erklären dieser Aufstellung ihren Familien, die Übung Bedürfnisbilder und die Übungseinheit "Was ist uns als Familie im Zusammenleben wichtig?") konnte nicht eingehalten werden.

Die Wetterbedingungen (große Hitze) waren für alle Teilnehmer sowie ihre Familien körperlich sehr belastend. Ein Baby (2 Jahre) schrie unentwegt und zwei Mütter sprachen kein Deutsch.

In Absprache mit Frau Hornung wurde im Verlauf des Nachmittages die Konzeption den Bedürfnissen der Familien wie folgt angepasst.

- Begrüßung der Familien durch die Kursleitung und Erklären des Ablaufes des Familienbegegnungstages und des gesamten Kurses
- Kennenlernspiel (Tennisballspiel zum Namenkennenlernen) und "Obstgarten" als Auflockerung
- Frei verfügbare Zeit für die Familien inklusive einzelner Gespräche zwischen den Angehörigen und der Kursleitung
- 4. Kaffee und Kuchen
- 5. Fallschirmspiel als Abschluss der Veranstaltung

Stand: Juni 2018

AKTION - Perspektiven e.V.

AKTION – Perspektiven e.V. Gesprächsgruppe für Väter JVA Darmstadt März 2018



Schanzenstr. 18 35390 Gießen Tel.: 0641/71020 Fax: 0641/71224 www.aktion-verein.org

Darmetadt 26 April 2019

Teilnahmebescheinigung

Herr Vorname + Nachname

hat in der Zeit vom 01. März bis 26. April 2018

an dem Seminar für Väter

"Mein Kind und ich - ein starkes Team""

regelmäßig teilgenommen und sich engagiert eingebracht.

Das Seminar beinhaltete sechs Kurs-Treffen à zwei Stunden und hatte folgende Inhalte und Ziele:

- Stärkung der Erziehungskompetenz der Teilnehmer vor dem Hintergrund der Inhaftierung;
- Unterstützung bei der Frage, wie man mit Kindern über die Inhaftierung des Vaters spricht;
- Vor- und Nachbereitung eines gelingenden Besuchskontaktes mit den Kindern;
- Stärkung der Vater-Kind-Beziehung, um die Beziehung bis zum Haftende und darüber hinaus aufrecht zu erhalten;
- Finden von Zusammenhängen zwischen dem Erleben in der eigener Kindheit und den heutigen Erziehungswerten und Regeln.

	Dairisladi, 20. April 2010
Sigrid Hornung Seelsorgerin JVA Darmstadt	Thomas Kaiser Diplom-Pädagoge AKTION – Perspektiven e.V.
	ION – Perspektiven e.V. prächsgruppe für Väter

JVA Darmstadt März 2018



AKTION - Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V.

Beratung • Begleitung • Betreuung

Schanzenstraße 18 35390 Gießen

Tel.: 0641 / 71020 Fax: 0641 / 71224

info@aktion-verein.org www.aktion-verein.org